

Aldo Rossi e la Ragione

Eine sehenswerte Ausstellung im Palazzo della Ragione in Padua gibt einen Überblick über das Schaffen des Architekten zwischen 1967 und 1997



Für das neue Ortszentrum von Borgoricco bei Padua schuf Rossi in den 80er Jahren ein gut erhaltenes Ensemble aus Rathaus, Bibliothek und Museum
Foto: ub

22 Jahre ist es nun her, dass Aldo Rossi bei einem Autounfall sein Leben verloren hat. 66 Jahre war er damals alt und eine der prägenden Persönlichkeiten der europäischen Architektur, in einem Atemzug zu nennen etwa mit Oswald Matthias Ungers, mit dem er die Liebe zum Quadrat und anderen geometrischen Grundformen teilte. Zum Werk des zehn Jahre älteren deutschen Kollegen lassen sich noch weitere Parallelen ziehen, etwa das immense Interesse an der Architektur- und Stadtgeschichte und der Versuch, daraus eine Art Essenz zu gewinnen an Formen, die unabhängig von ihrer zeitlich gebundenen Bestimmung Gültigkeit beanspruchen können und als urbane Architekturen die Stadt über Jahrhunderte zu prägen in der Lage sind. Dass die realisierten Bauten dieser beiden großen Architekten dem turmhoch gebauten theoretischen Anspruch in Detail, Material und Proportion nicht immer standhalten, ist ein Befund, dessen Ursache auf den Grund zu gehen Anlass und Thema für ein eigenes Forschungsprojekt wäre.

Insofern ist es eine gute Entscheidung der Kuratoren der großartigen Aldo Rossi-Schau, die in diesem Sommer im noch großartigeren Palazzo della Ragione in Padua zu sehen ist, auf Fotos der realisierten Bauten zu verzichten und sich auf das zu konzentrieren, was neben den zumindest im Deutschen nicht immer leicht zu lesenden, da nicht immer glücklich übersetzten Schriften als Essenz von Rossis Werk noch immer anregen kann: nämlich auf die Konzeption seiner Projekte, wie sie sich aus den wunderbaren Zeichnungen und Modellen erschließt. 140 Exponate haben Cinzia Simeoni und Alessandro Tognon zusammen mit der Fondazione Aldo Rossi zusammengestellt für diese erste Werkübersicht seit vielen Jahren; vor allem aus dem von der Mailänder Stiftung verwahrten Nachlass selbst, aber auch aus dem Deutschen Architekturmu-

seum oder dem MAXXI in Rom. „Aldo Rossi e la Ragione. Architetture 1967-1997“ ist nicht nur ein ziemlich vollständiger Überblick, der 36 Architekturprojekte, Designobjekte und Bücher, sondern setzt vier Schwerpunkte, um die Entwicklung von Rossis Architektur deutlich zu machen: vom 1971 bis '78 nur teilrealisierten Friedhof in Modena über das Theater für die Biennale 1979 in Venedig zum Hotel „Il Palazzo“ in Fukuoka (1987-89) und dem Entwurf für das Deutsche Historische Museum in Berlin (1988). Die Ausstellungsarchitektur hält dabei Abstand von den Wänden des großen Saals, wirkt mit ihren geometrisch klaren Kabinetten wie ein eigenes, in den Raum gestelltes Objekt – und erweist mit ihrer Höhenentwicklung dem Freskenschmuck des Saals Respekt.

Das dürfte Rossi gefallen haben. Für ihn war der Palazzo della Ragione ein Beispiel für die von ihm selbst gesuchte urbane Form, die unabhängig von ihrer Funktion existiert als Gefäß des städtischen Theaters, des Lebens selbst. Wer danach den Wunsch verspürt, trotz der eingangs angesprochenen Abstriche einen Bau von Rossi zu besuchen, findet nicht weit von Padua ein lohnendes Ziel: 1983-88 realisierte der Architekt im Örtchen Borgoricco, gut zehn Kilometer nördlich von Padua gelegen, ein großes öffentliches Projekt, bestehend aus Rathaus, Bibliothek und Museum. Es ist nicht nur gut gealtert, sondern in der brütenden Hitze eines Sommernachmittags ein Ort von ganz eigener Melancholie. Vom Bahnhofsvorplatz ist es bequem mit dem Bus zu erreichen, man fahre bis Borgoricco Chiesa. **ub**

Aldo Rossi e la Ragione

Palazzo della Ragione, Piazza delle Erbe, Padova

www.aldorossielaragione.it

Bis 29. September

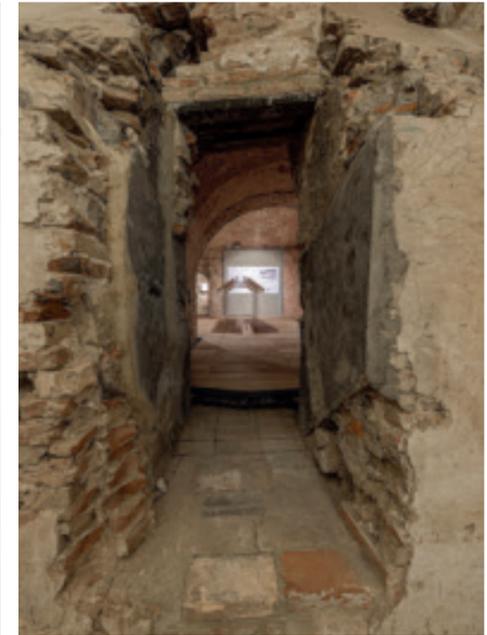
Álvaro Siza. Viagem sem Programa



In der Wüste ist nicht gut entwerfen, zeigen 53 Skizzen des portugiesischen Meisters

Während sich Padua der ersten Aldo Rossi-Ausstellung seit vielen Jahren erfreut, kann man sich in Siena mit einem anderen maßgeblichen Architekten der letzten fünfzig Jahre beschäftigen: Am Domplatz, in den ebenso düsteren wie angenehm kühlen Magazzini della corticella des ehemaligen Hospitals Santa Maria della Scala, werden 53 Skizzen von Álvaro Siza gezeigt. Anders als in Padua steht hier nicht die Architektur im Vordergrund, sondern das Zeichnen selbst: welche Bedeutung es hat für den portugiesischen Meister, wie und wann er es erlernte und wie sich im Laufe seines langen Architektenlebens seine „Linie“ entwickelt hat. Aber warum 53 Zeichnungen? Die Zahl ist im Grunde zufällig, ebenso wie die Idee zur Ausstellung, aber sie ist der eigentliche Ursprung dieser Schau, die zur Biennale 2012 in Venedig konzipiert wurde und seither auf Wanderschaft ist – vor Siena war sie im letzten Jahr in Lissabon zu sehen, davor auch in Zagreb

und Dubrovnik. 2005 besuchten die Kuratoren Greta Ruffino und Raul Betti Siza in seinem Büro in der Rua do Aleixo 53 in Porto, ein Schnappschuss des Klingelschildes setzte alles weitere in Gang. Siza selbst hat die Skizzen für die Ausstellung ausgewählt; es sind viele Porträts darunter von Freunden und Verwandten – das älteste, von seinem Vater Júlio, datiert aus dem Jahr 1954 – und Skizzen, die er auf Reisen angefertigt hat, um Eindrücke festzuhalten und die Analyse ihrer Eigenart zu befördern. Etliche sind mit wenigem Neuansetzen des Stiffts aus langen, verschlungenen Linien aufs Papier gebracht: Flüssig wäre ein Wort, das sie charakterisiert und das auch ganz gut passt zum Leben Sizas am ruhig dahin strömenden Douro wie zum Titel der Ausstellung „Viagem sem programa“. Reise ohne Plan: Das eine entwickelt sich aus dem anderen, das Ganze aus dem Einzelnen; die „große Linie“ ist das Ergebnis des Sicheinfühlens in eine Situation. In-



Im Bauch der Stadt: Tief unter der Piazza del duomo in Siena sind diesen Sommer von Siza persönlich ausgewählte Skizzen aus seinem langen Architektenleben

ausgestellt, und obwohl es nicht überwältigend viele sind, lädt ihre Präsentation ein, sich stundenlang in den Gewölben zu vertiefen.
Fotos: Raul Betti

sofern ist der Schritt von hier zum Verständnis der Bauten Sizas tatsächlich nicht weit. In einem etwa 40-minütigen, unbedingt sehenswerten Interview, das im letzten Raum der Schau zugegeben etwas unglücklich auf eine rohe Ziegelwand projiziert wird, erwähnt der Architekt die Bedeutung von Möglichkeiten, als Entwerfer Beziehungen zu einem Ort aufbauen zu können, und seien die Anhaltspunkte dafür auch noch so fragmentarisch – in der Wüste ist nicht gut entwerfen. Fehlt eigentlich nur ein Bau von Siza in Siena oder Umgebung, um das sogleich erfahren zu können: In dieser Beziehung hat es Padua besser. **ub**

Álvaro Siza. Viagem sem programa

Santa Maria della Scala, Piazza Duomo 1, Siena

www.santamariadellascala.com

Bis 8. September